

Bei so geringen Frischlingen, noch dazu im Wald, tut sich wohl jeder Jäger mit dem Abschuss schwer.



Schwarzwild im Juli

„Kindermord“?

In den Waldrevieren ist es jetzt im Juli, was das Schwarzwild betrifft, ruhig. Die Bachen sind mit „Brutpflege“ beschäftigt. Wo die Sozialstrukturen halbwegs in Ordnung sind, leben sie mit ihren Frischlingen in Großfamilien

Bruno Hespeler

Wenn man sie im Kern der größeren Waldgebiete jetzt im Sommer in Ruhe lässt, steht nichts dagegen, in den feldnahen Bereichen trotzdem die eine oder andere Sau, vor allem Frischlinge, zu schießen. Die bringen in den ärmeren Revieren, in denen Laubholz und Mast fehlen, oft nur so um die zehn Kilogramm auf die Waage. In anderen Revieren erreichen sie locker 15 und sogar 20 Kilo. Auf die kleinen Frösche zu schießen, deren Streifen noch deutlich zu sehen sind, ist nicht jedermanns Sache, aber viel sinnvoller als die Erlegung von starken Frischlingen oder Überläufern.

Jagd ohne Emotionen wird zum reinen Töten. Aber in diesem Falle sollten wir nüchtern denken. Rehkitze bringen im Herbst auch nicht immer mehr auf die Waage. Und Einladungen zur Treibjagd

auf Feldhasen nehmen wir dankend an, obwohl die Hasen noch leichter sind als schwache Sommerfrischlinge! Wenn Frischlinge jetzt im Juli, wie es immer wieder vorkommt, sieben, acht oder auch zehn Kilogramm wiegen, dann stammen sie entweder von einer Bache, die spät gefrischt hat oder der örtliche Schwarzwildbestand steht nicht in Einklang mit dem Fraßangebot des Lebensraumes. In beiden Fällen ist es richtig zu schießen.

Überläuferbachen, die noch im Frischlingsalter beschlagen und teilweise auch noch in diesem gefrischt haben, führen oft nur ein, zwei Frischlinge. Bietet sich die Gelegenheit, sollten man mit dem oder den Frischlingen gleich auch noch die Bache erlegen. Die Frischlinge gehen schwach in den Winter und ihre Mütter werden zur Unzeit rauschig.

Ohne Frage ist die Verwertung derart leichter Frischlinge schwierig. Wildhändler und Gastwirte

wollen so schwache Sauen nicht, zumal sich Schwarzwild ungleich schlechter „ausschlachtet“ als das übrige Schalenwild. Andererseits fällt im Juli auch nicht so viel Schwarzwild an, und für die eigene Küche sind die schwachen Frischlinge, die in den Regiejagden mancher Landesforstverwaltungen den Erlegern kostenlos überlassen werden, goldrichtig.

Das Wildbret könnte nicht zarter sein, und das Problem mit dem vielen Weiß, das die älteren Sauen unter der Schwarte haben, gibt es auch noch nicht. Hier wollen wir gleich mit einer noch weit verbreiteten Fehlmeinung aufräumen: Auch für die ausschließliche Verwertung im eigenen Haushalt bestimmtes Schwarzwild muss – unabhängig vom Gewicht – zur Trichinenbeschau!

Mit dem Abschuss einzelner Sauen müssen wir jetzt verdammt vorsichtig sein. Fast alle Bachen führen, eben auch die Überläuferbachen. Es kann uns jetzt durchaus

eine einzelne Sau ohne Frischlinge begegnen, die dennoch führt. Schon Meynhardt hat darauf hingewiesen, dass Bachen ihre Frischlinge manchmal bei anderen Bachen „abgeben“, um alleine nach Fraß zu suchen. Solches Verhalten kennen wir auch von anderen Schalenwildarten, besonders vom Gamswild.

Die Vegetation im Wald ist jetzt üppig, und selten ist die „Bauchlinie“ und somit das Gesäuge frei zu sehen. Bei Bachen, die nur zwei oder drei Frischlinge führen, ist dieses auch nicht sehr ausgeprägt. Da heißt es höllisch aufpassen! In der Nacht tun wir uns noch viel schwerer damit. Daher ist es äußerst riskant, jetzt im Feld auf einzelne Sauen zu schießen, es sei denn, man kann sie tatsächlich einwandfrei als männliche Stücke erkennen.

„Kindergärten“ bilden Bachen auch bei Gefahr. Vor vielen Jahren war ich mit meinem Hannover-schen im Revier unterwegs. Dabei



Foto: Heinz Hess


Eine starke Bache in der Sommerschwarte.

Aber nicht jede Bache ist früh in der Sommerschwarte. Besonders jüngere Sauen, die zur Unzeit gefrischt haben, verhären oft sehr spät.

arten – Bär, Wolf und Luchs – ist eigentlich nur der Wolf ein halbwegs erfolgreicher Schwarzwildjäger. Wölfe haben aber bei intakten, aus mehreren Mutterfamilien bestehenden Familienverbänden nur geringe Chancen, Frischlinge zu reißen, so lange diese noch bewacht werden. Eher gelingt ihnen das bei größeren Frischlingen oder Überläufern, die sich bei der Fraßsuche nicht mehr eng an ihre Mütter halten, von der Rotte abgepresst und so gerissen werden können.

Dieses verlässliche Zusammenstehen bei Gefahr beobachten wir bei keiner anderen heimischen Wildart, und es hängt auch nicht unbedingt mit der Kraft des Schwarzwildes zusammen. Auch Rotwild ist wehrhaft und könnte mit seinen Vorderläufen durchaus einen Hund erschlagen, ganz abgesehen vom Geweih des Hirsches, einer äußerst gefährlichen Waffe. Trotzdem wird ein Kahlwildrudel nie gemeinsam ein Kalb verteidigen. Und der stärkste Hirsch wird

letztlich von einem viel kleineren Dackel oder Terrier in Bewegung gebracht.

Der Grund für den Zusammenhalt innerhalb der Schwarzwildrotte ist wohl der, dass alle in einer Rotte lebenden Stücke eng verwandt sind. „Einwanderer“ gibt es nicht. Verluste in der Rotte werden nie von außen aufgefüllt. Allenfalls teilen sich Rotten, wenn sie stark angewachsen sind und gleichrangige Bachen sich die Führung streitig machen. 

bummelte der Hund voraus und traf mit drei führenden Bachen zusammen. Während eine sofort sämtliche Frischlinge um sich sammelte, griffen die anderen beiden wechselweise an. Ich selbst rettete mich auf ein neben dem Weg liegenden Stangenpolter. Da die angreifenden Bachen bis dorthin kamen, wollte der Schweißhund mich verteidigen, was die Bachen immer mehr in Rage und den Hund letztlich in arge Bedrängnis brachte.

Mit einer der Fichtenstangen versuchte ich recht schwerfällig abzuwehren, was die Sauen aber nicht im Geringsten beeindruckte.

Sowohl im Angriff als in der Funktion der „Kindergartentante“ wechselten sie sich ab.

Der „Kindergarten“ wartete, vielleicht 60 Meter entfernt, am Rande einer Dickung, bis die Schlacht geschlagen war – unentschieden. Eigentlich wäre es – aus unserer menschlichen Sicht – „logisch“ gewesen, wenn eine Bache sich mit den gesammelten Frischlingen in Sicherheit gebracht und die beiden anderen sozusagen den Rückzug gedeckt hätten.

Dieses Verhalten ist typisch und gleichzeitig überlebensnotwendig. Von den drei früher bei uns heimischen Großraubwild-

Pherotar

Das Malbaumwunder

Spezial-Lockmittel für Schwarzwild

Auf Buchenholzteeer basierendes Lockmittel versetzt mit einer für Schwarzwild optimierten Wirkstoffkombination aus Pheromonanaloga. Ihr Schwarzwild wird aus weiter Entfernung durch diesen speziellen neuen Geruch nachhaltig angelockt.



Auch für Rot- und Damwild geeignet. **€29,95** (2,5 Liter)

zzgl. Versandkosten

Für Sie getestet in DJZ 08/06 und Pirsch, Ausg.-Nr. 19/06



Weitere Produkte finden Sie unter: www.2oaks.de

Fon 0 21 51 - 3 60 57 40 - Fax 0 21 51 - 3 60 57 41
Mail info@2oaks.de